DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT e.V.

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V. zur DPR-Kampagne #DeutschlandWelchePflegeWillstDu

Die Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V. betrachtet das PNOG mit großer Sorge und fürchtet um die wissenschaftsgeleiteten Errungenschaften in der professionellen Pflege der letzten Dekade. Statt kurzfristiger Sicherung der Finanzierung muss die langfristige Versorgungssicherheit von Menschen aller Altersgruppen und in allen Pflegesettings im Mittelpunkt stehen.

Wegweisende Entwicklungen in der professionellen Pflege

Die professionelle Pflege durchläuft längst überfällige Transformationsprozesse. Hochschulische Ausbildung und Ausbau von Rollen für deren Absolvent:innen in den verschiedenen pflegerischen Settings, wie Advanced Practice Nurses (APN), Community Health Nurses (CHN), School Health Nursing (SHN) und Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten fordern eine Anpassung von Personalstruktur und Qualifikationsmix. Diese Entwicklungen dürfen nicht gefährdet werden. Eine ordnungs- und finanzierungsrechtliche Absicherung ist Voraussetzung, um die Profession Pflege zukunftssicher zu machen, damit sie den Anforderungen einer alternden und diversifizierten Gesellschaft gerecht werden kann.

In Verbindung mit der seit 2020 gesetzlich festgelegten Pflegeprozessverantwortung und dem im Jahr 2023 eingeführten Pflegestudiumstärkungsgesetz zur Förderung hochschulischer Pflegeausbildung schien Deutschland auf einem guten Weg zu sein, die Profession Pflege zu stärken und die hochschulische Ausbildung in der Pflege voranzutreiben. Aus pflegewissenschaftlicher Sicht darf die Finanzierung professioneller Pflege nicht ausschließlich unter fiskalischen Gesichtspunkten diskutiert werden. Vielmehr bleibt wissenschaftlich zu evaluieren, welche Finanzierungsstrukturen eine zukunftsfähige und bedarfsgerechte Pflege möglich machen.

Pflegewissenschaftliche Expertise ermöglicht Evaluation praktischen Pflegehandelns

Die Pflegewissenschaft entwickelt und prüft Methoden, die evidenzbasiertes Pflegehandeln überhaupt erst möglich machen. Nur so können pflegerische Interventionen, Prozesse und Outcomes systematisch bewertet werden. Dies schützt nicht nur finanzielle und personelle Ressourcen, sondern verbessert die Versorgungsrealität. Damit die Pflegwissenschaft in der Praxis wirksam werden kann, braucht es einen hochschulisch ausgebildeten Mittelbau, der die wissenschaftlich belastbaren Ergebnisse in die direkte Patient:innenversorgung übersetzt. Hierfür braucht es entsprechende Stellenprofile und eine entsprechende Vergütung muss in der Finanzierung akut- und langzeitstationärer, sowie ambulanter Settings sichergestellt werden. Es gilt, Gesundheitsförderung, Prävention, Beratung und Anpassung von Lebenswelten stärker in die Versorgung einfließen zu lassen.

Effizienz braucht ANP, CHN und SHN in der direkten und indirekten Versorgung in allen Settings

Die Merkmale der Pflegepersonalausstattung sind eine zentrale Determinante der Versorgungsqualität. Internationale und nationale Veröffentlichungen zeigen seit Jahrzehnten Zusammenhänge zwischen der personellen Ausstattung im Pflegedienst, dem Qualifikationsmix und patient:innenrelevanten Ergebnissen. Hierzu gehören unter anderem Mortalität, nosokomiale Infektionen, Sturzereignisse, Dekubitalgeschwüre, ungeplante Wiederaufnahmen sowie Patient:innenzufriedenheit. Ebenso

belegen zahlreiche Studien Zusammenhänge zwischen Personalausstattung, Arbeitsbedingungen, Fluktuation und langfristiger Sicherung der pflegerischen Versorgung.

Mit der Herauslösung pflegerischer Leistungen aus dem Fallpauschalensystem wurden zuletzt Fehlanreize beseitigt. Neben dem dringend erforderlichen Aufbau von Pflegepersonalstellen wurden Aufgabenfelder und Rollenprofile für hochschulisch qualifizierte Pflegefachpersonen (Bachelor, Master) in der direkten Versorgung geschaffen. Der politisch vorangetriebene Skill- und Grademix in der Pflege benötigt dringend ab Bachelor-Niveau ausgebildete Pflegefachpersonen, die in der Lage sind die Pflegeprozessverantwortung in heterogenen Teams sicherzustellen. Die steigende Chronifizierung und Multimorbidität der Bevölkerung verstärkt die Notwendigkeit eines sektorenübegreifenden Case-Management, welches durch Pflegefachpersonen mit erweiterten Kompetenzen auf Masterniveau geleistet werden kann.

Pflege gestaltet Zukunft

Nicht zuletzt ermöglichen wissenschaftsgestützte Innovationen in der Pflegebranche eine zukunftsorientierte Volkswirtschaft, die auf neue Anforderungen und globale Veränderungen reagieren kann.

Wir fordern die Bundesregierung und die gesundheitspolitischen Akteur:innen auf, die Verwissenschaftlichung der professionellen Pflege und ihre Weiterentwicklung nicht zu gefährden. Die professionelle Pflege darf im europäischen Vergleich nicht weiter ins Abseits gedrängt werden und zeitgemäße Versorgungskonzepte müssen in der Breite ermöglicht werden. Für eine bedarfsgerechte Pflege, die den zukünftigen Aufgaben gewachsen ist und Versorgungssicherheit und -qualität ermöglicht.

Duisburg, 14. Oktober 2026

Inge Eberl

Prof. Dr. Inge Eberl für den Vorstand der Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V.

Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V. (DGP)
Bürgerstraße 47
47057 Duisburg
Tel.: 0203 356793
Fax: 0203 3634710
E-Mail: info@dg-pflegewissenschaft.de